



Frank Debouck

Frank Debouck, mit Graham Jones, Übersetzung: Johannes Pohl: Für viele von uns ist die Zauberkunst ein Kommunikationsmittel, eine Möglichkeit, Beziehungen zu anderen aufzubauen und vor allem ein Mittel der Selbstdarstellung. So gesehen kann die Zauberkunst ein Fenster zur Seele schaffen. Ich möchte behaupten, daß dies auch bei ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY der Fall war: dem Autor, Pilot, Erfinder ... und Amateur-Zauberkünstler.

Autor, Pilot, Erfinder, Liebhaber ...

SAINT EXUPÉRY, weltbekannt als Autor der Erzählung „Der kleine Prinz“ (1943), war eine vielschichtige Persönlichkeit, deren außergewöhnliches Leben zahlreiche Biografen inspirierte. Während seine Heldentaten als Pilot und sein literarischer Werdegang gut dokumentiert sind, deutet vieles darauf hin, dass auch die Zauberkunst in seinem Privatleben eine wichtige Rolle spielte. So existieren zwar über 100 schriftliche Berichte, die seine Vorliebe bestätigen, Zauberkunststücke in Gesellschaft, oft nach dem Abendessen, vorzuführen. Jedoch müssen das Wesen seiner Zauberkunst und deren Bedeutung für sein Leben noch gründlich untersucht werden.

Im Jahre 1900 wurde SAINT EXUPÉRY in Lyon in eine adelige Familie hineingeboren, der es finanziell immer schlechter ging. Obwohl er als Student nicht ganz bei der Sache war, zeichnete er sich dennoch durch Wissbegierde, besonders für Wissenschaft und Technik (er meldete später 14 flugtechnische Patente an) und sein frühzeitiges literarisches Talent aus. Eine frühe Erzählung mit dem Titel „Das Märchen vom Zylinderhut“, die er im Alter von 14 Jahren schrieb, schildert die Reise eines Zylinderhuts von Besitzer zu Besitzer, vom Kopf eines wohlhabenden Pariser Gentlemans auf den Kopf eines afrikanischen Häuptlings. Neben ihrer beachtlichen literarischen Qualität macht die Erzählung einige Charaktereigenschaften des Autors deutlich: eine lebhaftere Vorstellungskraft und eine Faszination von seinen Mitmenschen und vom Reisen.

Während seiner Lebenszeit sollte er die Geburtsstunde der Luftfahrt erleben und am

Am 11 Juni 2005 sprach Frank Debouck auf dem 1. Europäischen Sammlertreff in Paris über den Autor, Piloten und Zauberkünstler ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY. Die *m/w* hat die Exklusivrechte erhalten, den Vortrag ins Deutsche übertragen zu dürfen und zu veröffentlichen

Vorführungen voller Emotionen



SAINT EXUPÉRY als Pilot, 1944 Foto: Privat

Wachstum der Luftfahrt zunächst als Pilot der Französischen Luftpost und später als Kampfflieger im Zweiten Weltkrieg mitwirken. Mit 12 Jahren flog er zum ersten Mal in einem Flugzeug, erhielt neun Jahre später (1921) den Flugschein und wurde 1926 ein professioneller Luftpostpilot. In der Anfangszeit der Luftfahrt, als Luftpostpiloten noch mit Motorversagen auf einem von neun Flügen rechnen mußten, waren die fliegenden Männer ein rauer, tapferer Haufen, und Saint-Exupéry ging in ihrer Gesellschaft auf.

Für ihn waren das Fliegen und das Schreiben zwei untrennbare Leidenschaften. In seinen Romanen versuchte er, das Abenteuer Fliegen zu vermitteln und die Piloten selbst als bewundernswert darzustellen. Seine Geschichten von Menschen, die das Fliegen begeisterte, sind von den wiederkehrenden Themen der Selbstaufopferung und -überwindung gekennzeichnet: *Welche Eigenschaften bringen die Gefahr und Unsicherheit des Fliegens in Männern zum Vorschein und wie überwinden sie sich selbst durch das Fliegen?* HEIDEGGER bezeichnete SAINT-EXUPÉRY deshalb angeblich als „den bedeutendsten Existenzialisten des Jahrhunderts“.

Als Frauentyp blühte SAINT-EXUPÉRY im Spiel der Verführung auf. Seine 1931 geschlossene Ehe mit einer salvadorianischen Frau namens CONSUELO war bestenfalls turbulent, und beide hatten angeblich zahlreiche Affären. Zwar war er kein besonders gut aussehender Mann, aber er verstand es zu unterhalten, Geschichten zu erzählen und Gastgeber zu sein – all diese Fähigkeiten nutzte er zu seinem Vorteil bei den Frauen.

... und Zauberkünstler?

Da ich selbst Pilot, Zauberkünstler und Bewunderer von SAINT-EXUPÉRY'S Werken bin, mußte ich fast zwangsläufig mehr über seine Leidenschaft für die Zauberei herausfinden. Im Laufe meiner Recherchen benutzte ich über 500 schriftliche Quellen (darunter zahlreiche Biografien von CURTIS GATE, GEORGES PÉLISSIER und PIERRE CHEVRIER, die nicht unerwähnt bleiben sollen) sowie die Archive der Air France und der Fondation de SAINT-EXUPÉRY.

Außerdem hatte ich die einmalige Gelegenheit, vier Menschen zu treffen, die SAINT-EXUPÉRY auf die eine oder andere Weise nahe standen und alle den Mann und den Zauberkünstler lebhaft in Erinnerung hatten. 1991 sprach ich zunächst mit Kommandant REYNAUD-FOURTON, einem pensionierten Air-France-Kapitän, der ein ehemaliger Kollege SAINT-EXUPÉRY'S war und selbst Amateurzauberkünstler ist. Besonders bemerkenswert an unserem Treffen war, daß sich der Kommandant an ein Kunststück erinnerte, welches SAINT-EXUPÉRY während eines Aufenthaltes in einem Hotel in Dakar vorführte: Vor den verblüfften Augen des Hotelpersonals verwandelte er zusammengeknülltes Toilettenpapier in einen Geldschein!

Danach traf ich ANDRÉ DE FONSCOLOMBE, SAINT-EXUPÉRY'S jüngeren Cousin und engen Gefährten in den dreißiger Jahren. André de Fonscolombe betonte, dass sein Cousin häufig Kartentricks zeigte – vor allem zum Zwecke der Verführung. Außerdem bestritt er das folgende weit verbreitete Gerücht: Nachdem SAINT-EXUPÉRY aus dem New Yorker Exil 1944 zur Unterstützung der Alliierten Luftstreitkräfte zurückgekehrt war, habe CHARLES DE GAULLE – aus Verärgerung über den Weggang des Piloten und Autors im Jahre 1940 – über ihn gesagt, „das Einzige, wozu er taugte, sind Kartentricks“.

1999 fand ein drittes bedeutsames Treffen statt, diesmal mit General Jean Lisbonis, der als junger Mann von 1939 bis 1940 mit Kapitän Saint-Exupéry in einer Erkundungsgruppe in Orconte diente. Seine Erinnerungen waren eindrucksvoll: Obwohl selbst kein Zauberkünstler, beschrieb er dennoch genau,

wie SAINT-EXUPÉRY eine Volte ausführte, Karten palmierte, ein Stripper Deck benutzte und ein Kunststück vorführte, das er den „Salattrick“ nannte (bei dem die Karten auf dem Tisch wie ein Salat durcheinander gemischt werden, bevor der Zauberkünstler die gewählte Karte findet).

Das vierte und wichtigste Treffen brachte viele Überraschungen mit sich. Ich erwähnte bereits PIERRE CHEVRIER, der 1948 die erste Biografie SAINT-EXUPÉRYs veröffentlichte – vier Jahre nach dessen Verschwinden während eines Erkundungsflugs gegen Ende des Kriegs. Bei meinen Recherchen stieß ich auf einen äußerst wichtigen Aufsatz aus seiner Feder, der sich ausschließlich mit SAINT-EXUPÉRYs Leidenschaft für die Zauberkunst befaßte, und hoffte auf einen Bericht aus erster Hand. Sie können sich vorstellen, wie erstaunt ich war zu erfahren, daß es sich bei „PIERRE CHEVRIER“ in Wirklichkeit um ein Pseudonym von Madame NELLY DE VOGÜE handelte, einer Geliebten, Vertrauten und Förderin SAINT-EXUPÉRYs! Ich freute mich riesig, als sie einwilligte, sich mit mir zu treffen.

Madame DE VOGÜE, 94, schilderte SAINT-EXUPÉRYs Vorführungen voller Emotion. Beim Lesen des Textes, den sie vor über 50 Jahren verfasst hatte, hielt sie inne, um weitere Erläuterungen zu geben und bestimmte Griffe mit dem Kartenspiel ihres ehemaligen Liebhabers zu demonstrieren. Sie erklärte, daß ein intuitives Feingefühl für Andere eine der Hauptstärken SAINT-EXUPÉRYs als Zauberkünstler war und daß er wirklich „wußte, wie man unterhält“. Sie beschrieb, wie er mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte, während er Zuschauer darum bat, „an ihre Karten zu denken“, und zeigte mir, wie er die Biegung der gewählten Karte umkehrte, um automatisch zu ihr abzuheben, nachdem er sein Kartenspiel vorher in entgegengesetzter Richtung durchgebogen hatte.

Was können wir daraus schließen?

Auf der Grundlage dieser Quellen lassen sich eine Reihe von Schlußfolgerungen ziehen. SAINT-EXUPÉRY begann mit dem Studium der Zauberkunst im Alter von 21 Jahren, nachdem er einen professionellen Zauberkünstler während seines Militärdienstes in Straßburg getroffen hatte. Wir können uns gut vorstellen, wie die Zauberei SAINT-EXUPÉRYs Neugierde von Anfang an entfacht haben muß. Er fing mit Kartentricks an und machte dann auf eigene Faust mithilfe einiger Bücher Fortschritte: *10 séances d'illusionnisme von Boscar und den Büchern von Abbé Nollet und Robert-Houdin ... Während seines ganzen Lebens führte er hauptsächlich Kartenkunststücke vor, vor allem besagten „Salattrick“. Auch existieren einige Berichte, nach denen er eine Bill-Switch Routine zeigte, hypnotisierte, Seifenblasen*

blies und Origami faltete – alles zur Unterhaltung. Darüber hinaus soll er „mediumistisch“ ein kleines Tischrücken bewirkt haben, um einen Wetterbericht für seine Freunde vor einem Flug zu bestätigen.

Bis zu seinem Lebensende blieb SAINT-EXUPÉRY Zauberkünstler und zeigte noch an jenem Abend beim Essen Kunststücke, bevor sein Flugzeug ins Mittelmeer stürzte. Wir können festhalten, daß in der Inventarliste der von ihm mitgeführten Gegenstände ein Kartenspiel vermerkt ist ...

In seinen Vorführungen konnte SAINT-EXUPÉRY von seiner ausgeprägten Intuition und seinem Einfühlungsvermögen Gebrauch machen. Die Zauberei wiederum bot ihm die Möglichkeit, den Menschen näher zu kommen, sich mit ihnen anzufreunden oder sie zu verführen, sei es nun in verweichlichten literarischen Salons in Paris oder in rauen Wüstenbaracken. Überall, wo er hinging, war SAINT-EXUPÉRY von dem Verlangen getrieben, die Menschen zu verstehen; die Zauberei ermöglichte es ihm, oberflächliches Geplänkel, das ihn schnell ungeduldig werden ließ, zu durchdringen. Und wie das

Schreiben und das Fliegen war die Zauberkunst sowohl eine Möglichkeit, sich auf die Welt einzulassen, als auch ein Weg, ihr in die eigenen Fantasien zu entfliehen.

Wenngleich wir vielleicht über SAINT-EXUPÉRYs Zauberei nie viel mehr herausfinden werden, glaube ich doch, daß das, was wir bereits wissen, Bände spricht. Dieses Wissen bereichert nicht nur unser Bild dieses facettenreichen Mannes; es macht ihn zugleich auch menschlich und offenbart Beweggründe, die viele von uns, als Zauberkünstler, vermutlich teilen.

Für mich war der unvergeßlichste Aspekt dieser Recherchearbeit, Menschen aus SAINT-EXUPÉRYs Vergangenheit zu treffen – es kam mir vor, als ob er immer noch durch seine Zauberei Menschen zusammenbringt und ihnen hilft, sich gegenseitig zu verstehen. In diesem Sinne war mein Nachmittag mit Madame DE VOGÜE besonders bewegend. Am Ende unseres Treffens gab sie mir ein Kartenspiel, bestehend aus 32 Grimaud-Bridgekarten mit Einwegrückenmuster und ein Kartenetui aus Leder, die beide SAINT-EXUPÉRY gehörten. Heute zählen sie zu meinen wertvollsten Besitztümern. ✓



FRANK DEBOECK wurde am 17. November 1955 geboren. Als studierter Ingenieur arbeitet er als Berater bei der Air France. Seit 1969 ist er an der Zauberei interessiert, speziell im Close-up und Kabinett-Bereich. FRANK ist zur Zeit der zweite Vorsitzende der französischen Zaubervereinigung FFAP und tritt einmal im Monat für Kinder in Krankenhäusern auf. Neben der Zauberei ist er Privatpilot und Marathonläufer. Er liebt optische Illusionen und physikalische Spielereien. Das Foto rechts zeigt ihn mit dem Original Kartenspiel von SAINT EXUPÉRY
Foto: W. Witt